Unter der Peitsche

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-466686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unter der Peitsche

Weltverlassen, in Reservationen
Eingefangen, leidvoll wie ein Tier,
Das, gewohnt in Freiheit kühn zu wohnen,
Melancholisch wandert im Revier
Seines Käfigs und im Kerker scharrt,
Ob ein Ausweg, ob die Flucht nicht möglich,
Weil die Seele, die umsonst stets harrt,
Tausendmal betrogen und genarrt,
Endlos, peinvoll, unerträglich
Um die eigne dunkle Sorge schweift,
Tausendhändig nach den Sternen greift:
«Tod, mach uns frei!»

Also sitzen die entthronten
Freien Völker in den Nesseln,
Schmachten in der Gnade die verschonten
Kinder, Mütter, in den Fesseln
Einer Menschenliebe, die,
Wie Barnum in der Menagerie —
Tiere hält, die ihre Not verschweigen ...
Um der Welt modernes Christentum,
Der Entsagung höchsten Menschenruhm,
Mit der Peitsche des Dresseurs zu zeigen ...

Carl Friedrich Wiegand

Der Witz der Woche

Gesucht
wird musikalische
PERSON
zur Bedienung eines Grammophons.
Schriftl. Offerten und Chiffre P M 4853 an die Exped. des Luzerner Tagbl.

Die Glosse der Woche

Zur Kritik des bundesrätlichen Finanzprogramms

Bauer: Es Opfer wär scho rächt, aber warum sölle grad mir 's gröscht Päckli trage?

Beamter: Man kennt unseren sprichwörtlichen Opfersinn und denkt wohl: Die geduldigen Rücken muss man ausgiebig beglücken!

Arbeiter: Es ist ein Missbrauch unserer sozialen Opferbereitschaft, uns alles aufzuladen!

Bürger: Wo bleibt der Opfersinn der andern, da wir die ganze Zeche zahlen sollen!?

Kapitalist: Alle für einen und einer für alle! ... ein schönes Wort, doch scheint sein Sinn uns heute der, dass alle dafür sind, einer für alle zahlen zu lassen, nämlich für die andern!

Der Philosoph: Was meine Brüder wollen, das will ich auch — — nämlich nicht zahlen.
So sind wir einig! H. Rex

Die Gurke

Es gibt eine Gurke,
Die hat jedermann,
Und eine, die man kaufen
Und einmachen kann.

Die eine wächst erdhaft
auf sonniger Schicht,
Die andre bald gerade,
Bald krumm im Gesicht.

Die eine ist wertvoll
Als Riechapparat,
Die andre verzehrt man
Sehr gern als Salat.

Man legt auch in Essig
Und Senf sie oft ein.
Der Mensch steckt die seine
In alles hinein.

Im Fass kommt die eine
Zu Saft und zu Duft,
Die andre läuft mit uns
Und ragt in die Luft.

Zuweilen auch läuft sie
(Was die andre nicht tut)
Allein, wenn die Kälte
Sie reizt bis aufs Blut.

Die eine wird rot,
Trinkt ihr Herr zu viel Wein.
Die andere mischt sich
in so was nicht ein. Nuba

De Züriseedampfer laht mängsmol en Pfiff,
Helmhus .. en guete Kaffi .. sind ein Begriff
Helmhaus-Konditorei-Café
E. Hegetschweiler, Zürich

Der Markenartikel

Bekanntlich hat eine rührige Schweizerfirma einen Artikel namens «Ohä» auf den Markt geworfen, worauf die nicht minder rührige Konkurrenz mit einem «Jä-soo» prompt geantwortet hat. Selbstverständlich wird sich das die «Ohä»-Firma nicht bieten lassen und hat deshalb bereits einen neuen noch schlagkräftigeren Gegenartikel in Vorbereitung. Worauf die Konkurrenz sich natürlich gezwungen sehen wird, auch ihrerseits etc.... Wir werden also in nächster Zukunft mit einer progressiven Reihe von Markenartikeln beglückt werden, etwa in folgender Steigerung:

Ohä
Jä-soo
Chasch tänke
Ja-ä-na
Häsch gmeint
Hör uf
Da chasch nüme lande
Jetz tuets es dänn aber
Chasch mi gern ha
Mach dass furt chunscht
Meinst Du mögischt mich?
Ja wenn ich ja wett...

— — so geht das weiter und zum Schluss erleben wir dieses künftige Gespräch im Kaufladen:

Käuferin: Grüezi, ich hett gern es Päckli «So jetz isch aber gnueg Heu dunne»...

Verkäuferin: Die Margge hämer leider nöd, aber isch Ine vilicht mit «Pass uf, susch chunsch eis uf de Oepfel über!» dienet?... Bruhu